Ägyptisch zu $mr^{-1}f$ werden müssen, ein $mrj^{-1}f$ würde dagegen unverändert bleiben. Ich glaube nun, daß eben dieses Gesetz schon mutatis mutandis in der ältesten Sprache gewaltet hat. Die $mr^{-1}jf$ und $mr^{-1}jw$ werden wirklich schon zu $mr^{-1}f$ und $mr^{-1}w$ geworden sein und erst diese Verstümmelung wird den Anlaß zu der weiteren Umbildung gegeben haben. Man lehnte die verstümmelten Worte an die entsprechenden Formen der II. gem. an und gewann ihnen so den verlorenen Konsonanten zurück: $mr^{-1}rf$, $mr^{-1}rw$. Die Geminatio ist also eine Ersatzerscheinung und setzt eine vorhergehende Verstümmelung des Wortes voraus.

Auch die anderen Formen, bei denen eine Geminatio vorkommt, widersprechen dieser Erklärung nicht. Ich will hier nur noch des einen Falles gedenken, der besonders merkwürdig ist. Wie SETHE nachgewiesen hat, lassen einige alte Texte im Passiv $\dot{s}dmw$, wo die ult. inf. nicht geminieren, auffallenderweise die starken 3-rad. Verben geminieren; man sagt $\dot{h}sf^{-1}fk$ für $\dot{h}sf^{-1}wk$ u. a. m. Ich glaube, es liegt auch hier derselbe Vorgang vor wie in den geminierenden Formen der ult. inf., nur daß der schwache Konsonant, der hier ausfällt, nicht ein Radikal ist, sondern die Endung des Passivs, das w . Das korrekte $\dot{h}sf^{-1}wk$ wurde zu $*\dot{h}sf^{-1}k$, und diese unangenehme Form beseitigte die Sprache wieder durch Anlehnung an die III. gem. oder IV. inf. und bildete so $\dot{h}sf^{-1}fk$. Wie man sieht, gelang es aber dieser Form nicht, durchzudringen und Gemeingut zu werden.

Monatsnamen aus dem neuen Reich.

VON ADOLF ERMAN.

In den »Inscriptions in the hieratic character« ist auf Taf. 28 ein Ostrakon (Nr. 5639a) des n. R. veröffentlicht, das auf den ersten Blick nur eine Liste von Eßwaren zu sein scheint, die einer Frau , die bei der wohnt, geliefert worden sind. Sieht man dann genauer zu, so fällt einem auf, daß diese Liste an acht Stellen durch Worte unterbrochen ist, die nicht dazu gehören können:

- Vs. Z. 4.
- Z. 8.
- Z. 12.

Der Monat Thoth ist, wie zu erwarten war, nach dem Gotte der Weisheit genannt. Für den Monat Paophis hatte schon BRUGSCH vermutet (Ägyptologie 359), daß der Name »der von Karnak« bedeuten würde; dies bestätigt sich, und wir gewinnen damit zugleich einen neuen Beleg für die Herkunft des Possessivartikels $\pi\alpha$ - aus $\square$ (für). Für den Namen des Mechir lag bisher nur eine Stelle aus einem Edfutext (BRUGSCH, Drei Festkalender Taf. II, 11) vor, wonach am 21. Tage des zweiten *pr-t*-Monats »ein gewaltiges Fest im ganzen Lande gefeiert wird, welches genannt wird«. Aus unserem Text sehen wir, daß der Monat selbst ursprünglich nicht $\mu\mu\pi$, sondern * $\pi\alpha$ - $\mu\mu\pi$ »der (Monat) des Mechirfestes«, hieß. Übrigens zeigt die Schreibung des Wortes Mechir auf unserem Ostrakon und in dem Texte von Edfu, daß die Ägypter selbst nicht wußten, was das Wort bedeutete. Das Merkwürdigste aber, was unser Ostrakon bietet, ist die Erklärung des Namens Phamenoth. Es stellt sich heraus, daß dieser Name von einem Feste eines Königs Amenophis hergenommen ist. Der boheirische Dialekt läßt diese Herkunft noch erkennen. Im sahidischen *Parmhatp*¹⁾ ist der Anfang entstellt, vielleicht durch Anlehnung an den Namen des folgenden Monats des *Parmute*. Wenn also der moderne Ägypter vom Monat برمهات spricht, so nennt er damit immer noch, ohne es zu ahnen, einen seiner großen alten Herrscher.

Zu den Verben des Gebens.

VON KURT SETHE.

FR. v. CALICE hat ÄZ. 39, 75 ff. das Verhältnis der beiden altägyptischen Verben des Gebens erörtert und dabei vermutet, daß das anscheinend jüngere Verbum Δ nichts weiter als eine Verstümmelung des anscheinend älteren $\ominus$ Δ sei, das

¹⁾ Ich verdanke CRUM die folgenden Angaben über die Formen des Namens im Sahidischen: Formen mit erhaltenem *amen*:- $\mu\mu\pi\mu\pi$ Alexandria Mus. stele 175; $\mu\mu\pi\mu\pi$ Cairo stele 8465.

Formen mit erhaltenem *hotp*: $\mu\mu\pi\mu\pi$ Cairo stele 8547; C. SCHMIDT's new fragment in GN 1901; $\mu\mu\pi\mu\pi$ KRALL, Rechtsurkunden CXVII, from SCHMUN pap.; $\mu\mu\pi\mu\pi$ Brit. Mus. Or. 4882, Jeme pap.; $\mu\mu\pi\mu\pi$ Cairo stele 8608.

Formen auf *a*: $\mu\mu\pi\mu\pi$ Cairo stele 8519; $\mu\mu\pi\mu\pi$ Berl. Papyrus P. 5561 (5).

Formen auf *t*: $\mu\mu\pi\mu\pi$ Brit. Mus. Or. 5420, dated A. D. 1048; Brit. Mus. Or. 3581, A 2, parchment; $\mu\mu\pi\mu\pi$ Pap. Joad II (Jeme pap., GOODWIN's copy).

CRUM bemerkt dazu, daß die Formen wie $\mu\mu\pi\mu\pi$ die häufigsten sind. — Man übersehe nicht, daß dieser Monatsname uns endgültig nötigt, den Königsnamen *Amenhotp*, mit kurzem *o*, zu lesen, wie das ja auch grammatisch das Wahrscheinlichste ist.